

Die „Sächsische Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnement-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., wochentlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf.

Postzeitungsbestellungsnummer 6848

Alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Zeitung“ an.

# Sächsische Zeitung.

## Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Feierblasen“.

Mit „Landwirtsch. Beilage“.

Inseraten-Akzeptanzstellen: In Schandau: Expedition Zantenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidenbank und Rudolf Woffe, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 69.

Schandau, Dienstag, den 16. Juni 1903.

47. Jahrgang.

### Amtlicher Teil.

#### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der **Eisblöhmälzerei Schöna**, e. G. m. b. H., ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden

den Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

**den 15. Juli 1903, vormittags 9 Uhr**

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Schandau, den 11. Juni 1903.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Politisches.

Der Kaiser ist am 13. Juni die Truppen-Besichtigungen beim Gardekorps fort; am genannten Tage inspizierte der oberste Kriegsherr von früh 6 Uhr ab das 1. und 3. Garde-Ulanen-Regiment auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam. Es folgte dann das übliche Besichtigungsgeschehen nach, zu welchem ein Bataillon vom 1. Garde-Regiment a. F., das Lehr-Infanterie-Bataillon und eine Batterie Artillerie hinzugezogen wurden. Schließlich führte der Kaiser das 1. Garde-Ulanen-Regiment nach dessen Kasernen zurück und nahm hierauf das Frühstück beim Offizierskorps dieses Regiments ein. Später lehrte der Monarch in das Neue Palais zurück. Abends dinierte er beim Offizierskorps des 3. Garde-Ulanen-Regiments.

An diesem Dienstag, den 16. Juni, finden die Neuwahlen zum deutschen Reichstag für die Legislaturperiode von 1903 bis 1908 statt. Ungeachtet dessen ist diesmal der Ausfall des Wahlkampfes, hauptsächlich wegen der vielfach zu beobachtenden Zersplittertheit unter den bürgerlichen Parteien, mit um so größerer Spannung blickt man auf die Ergebnisse der Wahlen an. Von maßgebender Stelle ist eine gegen früher erheblich größere Verschleierung der Ermittlung der Wahlergebnisse angeordnet worden, wünscht doch der Reichskanzler Graf Bülow bis zum 17. Juni morgens 8 Uhr bereits im Besitz der Resultate aus allen 397 Reichstagswahlkreisen zu sein; ob sich dies ermöglichen lassen wird, das muß allerdings dahingestellt bleiben. Das Wahlverfahren selbst spielt sich bei den jetzt vorzunehmenden Reichstagswahlen bekanntlich zum ersten Male nach einem neuen Modus ab, indem hierbei behufs größter Sicherheit des Wahlergebnisses die neuen Wahlgellen Verwendung finden; noch geheimer kann die Wahl eigentlich gar nicht mehr gestaltet werden. Jedenfalls steht aber zu erwarten, daß jeder wahlberechtigten Reichsbürger, der es ernst mit seinen politischen Pflichten nimmt, sich an der so wichtigen Wahlhandlung des 16. Juni beteilige, denn nur dann wird dieselbe ein getreues Bild der politischen Stimmung in Deutschlands Bevölkerung widerspiegeln vermögen. Wie aber auch der einzelne Wähler abstimme, welchem Kandidaten er sein Vertrauen schenke — gewiß ist nur auf richtig zu wünschen und zu hoffen, daß die herangekommene Wahlentscheidung zum Segen des Reiches und der Gesamtheit des deutschen Volkes ausfallen werde.

Der preussische Landwirtschaftsminister von Podbielski ist in Krakau eintraffen. Da sich in seiner Begleitung nicht nur mehrere höhere Beamte seines eignen Ressorts, sondern auch zwei Räte vom Kultusministerium befinden, so schließt man aus letzterem Umstand, daß gelegentlich der Anwesenheit des Herrn von Podbielski in Krakau neben einer Revision des königlichen Hauptstudiums auch eine eingehende Prüfung der bekannten Schulverhältnisse in Krakau beabsichtigt ist.

Eine kaiserliche Kabinettsordre im „Marine-Vorordnungsblatt“ verfügt den Zusammentritt der Herbstübungsflotte in Wilhelmshaven für den 15. August.

Der Großherzog von Toskana verweilte am Freitag und Sonnabend bei seiner Tochter, der Prinzessin Luise, in Lindau.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus verbreitet sich Ministerpräsident von Körber am Freitag über die serbischen Vorgänge, hierbei die Hoffnung ausdrückend, dieselben würden eine innere Angelegenheit des Landes bleiben. Im ungarischen Abgeordnetenhaus besproch Ministerpräsident von Szell ebenfalls diese Ereignisse, betonend, deren Folgen ließen sich noch nicht überblicken. — Die Nachricht vom Eintritt ungarischer Donaumonitore vor Belgrad bestätigt sich nicht.

In Italien ist überraschenderweise eine Kabinettskrisis eingetreten; in einem am Freitag abgehaltenen Ministerrat zu Rom wurde die Demission des Ministeriums Giardelli beschlossen. Dieser Beschluß wurde dadurch herbeigeführt, daß bei der Kammerdebatte über die Mißstände in der Marineverwaltung die absolute Mehrheit, mit welcher die Kammer schließlich ihr Vertrauen zur Regierung bezeugte, nur 39 Stimmen betrug. Wohl ist es, daß eine bloße Rekonstruktion des Kabinetts Giardelli stattfindet, indem aus demselben lediglich der Marineminister Bettolo ausscheidet.

In Frankreich bleibt der scharfe antikerikale Laizismus bestehen. Der zur Wählung der Gewählungsgesuche der Kongregationen eingesetzte Ausschuss der Deputierten, immer genehmigte am Freitag nach längerer Ausführungen des Ministerpräsidenten Combes eine neue Bestimmung. Der-

gregation, ebenso jede Unterrichtsanstalt, an welcher Mitglieder einer aufgelösten Kongregation Unterricht erteilen, für ungesetzlich erklärt werden. — Der kurze Feldzug der Franzosen gegen die Dase Fijig kann als beendet betrachtet werden, da die vollständige Annahme der französischen Friedensbedingungen seitens der Dase-Bewohner sicher ist.

Die Berichte über die moderne Bartholomäusnacht von Belgrad klangen bislang vielfach widersprüchlich, namentlich was die Morde im königlichen Palast selber anbelangt. Nunmehr liegt aber eine Darstellung dieser blutigen Vorgänge vom wirklichen Führer der serbischen Königsräuber, Oberstleutnant Michitsch, vor, die also wohl als authentisch gelten darf. Michitsch selber wurden in der Mordnacht in der zweiten Morgenstunde der Konak, die Ministerwohnungen und die Polizeibureau durch hierzu bestimmte Truppenteile umzingelt. Im Konak wurden die Offiziere, die sich zur Tat verschworen hatten, durch den Gardelapitän Kostitsch hereingeleitet, während Michitsch mit seinen Leuten gleichzeitig das Süd- oder Osttor eröfnete, wobei eine Anzahl der wachhabenden Gardisten getötet oder verwundet wurden. Dann drangen die Verschwörer in den Konak weiter ein und zwangen Petrowitsch, ihnen das Versteck des Königs paares, die Borratskammer, zu zeigen. Dort forderte Michitsch vom Könige Abdankung und die Ausweisung der Königin Draga; infolge der Weigerung Alexanders wurde das Königs-paar erschossen, worauf man die Leichen in den Parkhof warf. Im Ganzen forderte die Tragödie 54 Tote und Verwundete. Inzwischen sind die Leichen Alexanders und Dragas nachts in aller Stille in der Familiengruft der Djurewitsch in der Kapelle des alten St. Markus-Friedhofes zu Belgrad beigesetzt worden. Als nächste Ursache des Königs-mordes wird der Plan Alexanders, seinen Schwager Nikolod Djurewitsch, der in der Armee verhaftet war, zum Thronfolger zu proklamieren, bezeichnet. — Nirgends bezweifelt man, daß die am diesem Montag zusammentretende Skupschtina die schon erfolgte Proklamierung Peter Karageorgewitsch, zum König von Serbien seitens der Armee bestätigen wird. Soort nach der Wahl wird sich eine Koalition der Skupschtina nach Wien begeben, um daselbst mit Peter Karageorgewitsch zusammenzutreffen und ihm die serbische Krone anzubieten. Die Anerkennung der neuen serbischen Dynastie seitens der Mächte steht mit Bestimmtheit zu erwarten. Peter Karageorgewitsch selbst hat sich in Genf einem Journalisten gegenüber bedauernd betrefis des Blutvergießens in Belgrad geäußert, seine gänzliche Unbeteiligung bei der Mord-anschlagung in Serbien betont und im weiteren dem serbischen Volke bereits verschiedene Versprechungen gemacht. Der provisorische serbische Ministerpräsident Avramowitsch erklärte in einer Unterredung mit einem ausländischen Journalisten, daß in Serbien überall Frieden und Ruhe herrsche.

Der Sultan empfing am Freitag nach dem Erlaß der bulgarischen diplomatischen Agenten, Geshow, und den bulgarischen Spezialgesandten Ratschewitsch.

Die lange Revolution in Venezuela ist nunmehr tatsächlich beendet. General Matos, das eigentliche Haupt der Revolutionspartei, veröffentlichte ein Manifest, in welchem er die Beendigung der Revolution jagt, den Präsidenten Castro anerkennt und um die Erlaubnis zur Rückkehr nach Caracas nachsucht.

Der russische Kriegsminister Kuropatkin ist in Tokio, der politischen Hauptstadt Japans, eingetroffen, wo er als Gast des Mikado weilte. Die Blätter von Tokio betrachten den Besuch Kuropatkins als ein gutes Zeichen für die Beziehungen zwischen Rußland und Japan.

Der Premierminister der Kapkolonie, Sprigg, teilte im Kapparlament mit, daß er am Montag eine Resolution auf Genehmigung der Bloemfontein-Postkonvention einbringen werde.

#### Lokales und Sächsisches.

Schandau. Die am Sonnabend, den 13. Juni, zur Ausgabe gelangte 6. Nummer der Amtlichen Kurliste von Bad Schandau weist 364 Parteien mit 721 Personen auf.

— Die vollste Beachtung aller Wähler erfordert die gefechtsliche Bestimmung, daß mit dem Schlage 7 Uhr der Wahlakt geschlossen wird! Wer bis um 7 Uhr noch nicht gewählt hat, geht seines Stimmrechtes verlustig, selbst wenn er um diese Zeit im Wahllokal anwesend ist und wegen Umdranges nicht an die Wahlurne gelangen konnte.

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpusspalte über deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Uebereinkunft).

„Eingefandt“ unterm Strich 80 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

beherzigen, so zeitig als nur möglich sein Wahlrecht auszuüben und nicht bis zur letzten Stunde mit der Erfüllung seiner Bürgerpflicht zu warten!

— Zur Reichstagswahl. Der 16. Juni steht vor der Tür. „Auf zur Wahl!“ lautet die Parole. Der heutige Dienstag soll darüber entscheiden, welche Männer künftig im Reichstag das deutsche Volk vertreten und an den Beratungen über sein Wohl und Wehe gewichtigen Anteil nehmen sollen. Wir möchten nicht unterlassen, unsere Leser nochmals eindringlich zu ermahnen, der hohen und heiligen Pflicht zu gedenken, die sie an diesem Tage zu erfüllen haben und zwar nicht nur dem Vaterlande, sondern auch sich selbst gegenüber. Man spricht so gern vom Wahlrecht, aber man verärgert leider nur zu oft, daß mit dem Wahlrecht die Wahlpflicht auf das innigste verbunden ist, man läßt den Tag, der alle fünf Jahre nur einmal wiederkommt, verstreichen, man versäumt es, hinzutreten an die Wahlurne und Prauzis abzulegen, daß man teilnimmt an den Schicksalen seines Volkes und Vaterlands. Eine Entschuldigung für diese Vernachlässigung gibt es nicht, weder für den, welcher aus rein äußerlichen Gründen fernbleibt, noch für den, welcher sich nicht entschiden zu können glaubt für einen der aufgestellten Kandidaten. Denn Zeit genug ist einem jeden gegeben gewesen, Fühlung zu nehmen mit den Männern, die man nach reiflicher Erwägung für würdig gehalten hat, für das schwierige Amt des Abgeordneten vorgeschlagen zu werden, Zeit genug zu prüfen, welcher von ihnen am geeignetsten sein mag, die Geschicke unseres Volkes in den Wahlen zu leiten, die man für die richtigsten und besten erachtet. Es ist ein Zeichen von Charakterstärke, wenn man keine Wahl treffen will, und unwert zeigt sich der des Namens eines Deutschen, der am 16. Juni lässig daheim bleibt, unwert des Volkes, daß so oft mannhaltig mit Gut und Blut eingetreten ist für seine heiligsten Güter.

— Zur Reichstagswahl. Kurz und ganz praktisch werden die gesetzlichen Bestimmungen über die Reichstagswahl vom „Vorwärts“ wie folgt zusammengefaßt: Wer um 7 Uhr noch nicht abgestimmt hat, darf überhaupt nicht wählen, auch wenn er vorher schon im Wahllokal war. Wer es irgendwie ermöglichen kann, gehe schon vormittags zur Wahl. Abends ist erfahrungsgemäß der Andrang zum Wahllokal sehr stark. Wer deshalb sein Wahlrecht nicht verlieren will, gehe rechtzeitig zur Wahl. Es empfiehlt sich für jeden Wähler, eine Legitimation einzustrecken (Einwohnerschein, Steuerquittung oder Mietvertrag). Der Stimmzettel muß von weißem, mittelstarkem Schreibpapier sein, darf keinerlei Kennzeichen tragen und nichts weiter enthalten, wie die genaue Bezeichnung des Kandidaten. Der Stimmzettel muß ungefähr 9 zu 12 Zentimeter groß sein. Man kann sich seinen Stimmzettel selber schreiben. Gültig sind auch Stimmzettel, auf denen ein Name durchgestrichen und ein anderer darunter geschrieben ist. Der Kandidat muß aber so genau bezeichnet sein, daß jeder Zweifel über seine Person ausgeschlossen ist. Das Kuvert, das amtlich abgestempelt sein muß, erhält der Wähler erst im Wahllokal von einem Beauftragten des Wahlvorstehers. Jedes andere Kuvert ist unzulässig. Den Stimmzettel muß der Wähler aber schon von draußen mitbringen. Mit dem Kuvert begibt sich der Wähler in den Nebenraum oder an den Nebentisch, wo eine Vorrichtung angebracht ist (Vorhang oder Aufbau oder eine abgeschlossene Wahlzelle) und dort muß er seinen Zettel (aber nur einen!), geschützt vor jeder Beobachtung, in das Kuvert stecken. Dann erst kann er abstimmen, indem er das den Stimmzettel enthaltende Kuvert dem Wahlvorsteher übergibt. Jede andere Art der Abstimmung ist gesetzlich verboten. Die Kuverts sind vollständig undurchsichtig, sodas es von außen auf keine Weise zu bemerken ist, welcher Zettel in dem Kuvert steckt.

— Die Sozialdemokraten und der Krieg mit Frankreich. Am 19. Juli 1870 überreichte der französische Gesandter in Berlin die französische Kriegserklärung. Tags darauf wurden vom Reichstag die geforderten Mittel zur Abwehr des Angriffs in erster und zweiter Lesung einstimmig bewilligt, da die beiden sozialdemokratischen Abgeordneten Bebel und Liebknecht nicht anwesend waren. Am 21. Juli erschienen sie zur dritten Lesung der Vorlage. Bebel erklärte dabei zur Geschäftsordnung, daß er mit Liebknecht sich der Abstimmung enthalten und die Begründung dafür schriftlich einleiten werde. Diese Motivierung hatte folgenden Wortlaut: „Der gegenwärtige Krieg ist ein dynastischer Krieg, unternommen im Interesse der Dynastie Bonaparte, wie der Krieg von 1866 im Interesse